Versuchung
Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag
19:00 Uhr, Nikolauskirche in Satteldorf

Orgelvorspiel: Anette Ley

Lied 488, 1-4 Bleib bei mir, Herr, der Abend bricht herein

Trinitarisches Votum
Gemeinde: Amen

Begrüßung:

Liebe Brüder und Schwestern,
Es ist Abend. Ein ganz besonderer Abend.
Es ist der Abend der Einsetzung des Heiligen Abendmahls.
Am heutigen Abend wollen wir uns an Jesu Testament erinnern und Gemeinschaft haben mit unserem Herrn.
Wir gedenken an das Neue Testament,
in dem Jesus seine Jünger und in ihrer Nachfolge uns als seine Erben eingesetzt hat.
In Dankbarkeit und Freude wollen wir daher diesen Gottesdienst feiern. Denn:
„**Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,**
der gnädige und barmherzige Herr.“ ***(****Psalm 111,4)*

Nach dem Psalmgebet schweigt die Orgel.
Es gibt kein Ehr sei dem Vater, kein Gloria patri heute.
Wir beten mit Worten von Psalm 111:

Psalm 111 (744)

Eingangsgebet – Stilles Gebet:

Jesus Christus, unser Herr,
mit den Gaben des heiligen Abendmahles gibst du uns Anteil am Geheimnis deines Lebens.
Du gibst uns Speise auf dem Weg zum ewigen Leben.

Du hebst die Trennung auf, die unsere Schuld bewirkt.
Du machst uns heil und rufst uns auf zur Nachfolge,
Du rufst uns zu einem Leben,
das der Liebe und Hingabe gewidmet ist.

Jesus Christus, du unser Herr,
komm uns an diesem Abend ganz nahe.
Binde uns von neuem zusammen, damit wir in deiner Gemeinde als Brüder und Schwester leben.

Darum bitten wir dich:

halte uns fest in deiner Gemeinschaft.
Damit wir bleiben dürfen bei dir,
wie du bleibst bei uns in Ewigkeit.
Alles, was wir an diesem besonderen Abend auf dem Herzen haben, bringen vor dich in der Stille:
Stille
Herr, du hast uns gehört.
Wir danken dir dafür.
Amen

Musikteam: Bettina Moser und Traude Schäfer

Schriftlesung: Mt 26, 26-35
Tim Haberkorn

Musikteam: Bettina Moser und Traude Schäfer

Predigt über Hebr 2,10-18

Denn es ziemte sich für den, um dessentwillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, dass er den, der viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hat, den Anfänger ihres Heils, durch Leiden vollendet.
Denn weil sie alle von einem kommen, beide,
der heiligt und die geheiligt werden,
darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen,
und spricht (Psalm 22,32):
„Ich will deinen Namen verkündigen meinen Brüdern
und mitten in der Gemeinde dir lobsingen.“
Und wiederum (Jesaja 8,17): „Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen“; und wiederum (Jesaja 8,18):
„Siehe, hier bin ich und die Kinder,
die mir Gott gegeben hat.“
Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind,
hat auch er´s gleichermaßen angenommen,
damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem,
der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel,
und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod
im ganzen Leben Knechte sein mussten.
Denn er nimmt sich nicht der Engel an,
sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an.
Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden,
damit er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes.
Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist,
kann er helfen denen, die versucht werden.

Liebe Gemeinde,

es ist die Nacht vor Golgatha.

Jesus sitzt noch einmal mit seinen Jüngern zusammen.
Er weiß, dass es das letzte Mahl sein wird,
das sie alle miteinander essen werden.
Er spricht von Abschiednehmen und vom Sterbenmüssen.
Noch einmal erklärt er seinen Jüngern sein Evangelium,
bevor er sie verlassen muss.
Jesus übergibt den Jüngern sein Testament.
Es liegt eine besondere Schwere und Innigkeit in dieser Stunde.
Jesus redet vom Weg zum Vater, vom Gebot der Liebe, und vom neuen Bund.

Nach dem Mahl geht Jesus hinaus mit seinen Jüngern zu einem Garten mit Namen Gethsemane.
Drei Jünger, die ihm am nächsten stehen, nimmt er mit sich,
damit sie bei ihm wachen und beten sollen.
Jesu Seele ist betrübt bis in den Tod.
Er fällt nieder auf die Knie und betet zu seinem Vater.

„**Mein Vater, ist`s möglich,**
so gehe dieser Kelch an mir vorüber;
doch nicht wie ich will,
sondern wie du willst geschehe!“

Jesus sieht sich dem nahen Ende gegenüber.
Er ringt mit dem Tod.

Und begibt sich in seiner Angst ganz dem Willen des Vaters anheim.
Der Gottessohn wird versucht durch die tiefste Anfechtung,
in die ein Mensch aus Fleisch und Blut geraten kann:
die Anfechtung durch die Furcht vor dem Tode.

„Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!
der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach“
sagt er zu seinen schlaftrunkenen Jüngern.

Jesus flieht ins Gebet vor dieser Anfechtung.
Er flieht in die Arme Gottes in dieser Stunde,
in der Angstschweiß ihm auf der Stirne steht.

Doch als er aufsteht vom Gebet, ist er bereit,
den Willen des Vaters zu erfüllen
und sein Leben dahinzugeben für die Seinen.
Er ist bereit dazu, seinen Weg durch Leiden zu vollenden.

Der Gottessohn, der höher ist als alle Geschöpfe,
Menschen und Engel, er ist geworden wie wir.
Er hat Fleisch und Blut angenommen.
Er hat gelitten wie wir.
Er ist versucht worden wie wir.
Er hat die tiefste Angst gekostet, die wir kennen.

Er hat dem Tod und dem Teufel ins Auge gesehen.
Und ist gerade darin unser Bruder geworden,
damit wir, seine geliebten Brüder und Schwestern
durch ihn gerettet würden und das Heil erlangen.
In unserem Predigttext heißt es:

Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind,
hat auch er´s gleichermaßen angenommen,
damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem,
der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel,
und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod
im ganzen Leben Knechte sein mussten.
…

In dieser letzten Nacht im Leben Jesu sehen wir Jesus noch einmal mit der Versuchung ringen – so wie am Anfang seiner öffentlichen Wirksamkeit, als ihn der Teufel in die Wüste führte, um ihn zu versuchen und vom rechten Weg abzubringen.

Wer ist diese Macht, die uns und sogar Jesus aus dem Guten ins Böse zu ziehen versucht?
Aus dem Licht ins Dunkel. Aus der Höhe in den Abgrund?
Hier und auch in der Versuchungsgeschichte wird diese Macht der „Teufel“ genannt.

Wer der Teufel ist, woher er kommt, das wird nicht genauer geklärt. Nur dies: Er tritt als Person in Erscheinung,
er erscheint in Menschengestalt.
Das Böse lockt uns mit Menschenantlitz.
Die Gestalt des Teufels an sich erscheint nicht schrecklich oder dämonisch, sie wird in der Bibel überhaupt nicht weiter geschildert und ausgemalt.
Kein Pferdefuß, kein furchterregender Kopf mit Hörnern,
kein Schwanz, kein Schwefelgeruch.
Der Teufel wird nicht an seiner Gestalt und an seinem Aussehen erkannt, sondern an dem, was er tut:
Denn er ist der Versucher.
Er versucht Jesus, vom rechten Weg abzubringen.
Er versucht, ihn sich untertan zu machen.
Dadurch, dass er ihn in die Irre lockt mit schönen Bildern und Verlockungen.
Ja, das Böse kommt verlockend daher.
Dazu passend stellen wir uns vor: das hämische Grinsen,
das entlarvende Lachen des Bösen,
der das Gute mit List und Tücke bezwingen will.

Wir erinnern uns, wie im Märchen das Böse in banaler oder schöner Gestalt verkleidet den Menschen in die Irre zu führen sucht:

Die böse Hexe begegnet in dem Trugbild des verlockend schönen Mädchens.
Der Teufel verkleidet unter der Fratze des reichen Jünglings.
Doch dann:
Die falsche scheinheilige Maske zerbricht und die wahre Hässlichkeit kommt hervor. Das Lug- und Trugbild zerplatzt und offen zutage tritt die erschreckende Fratze des Bösen.
Wir lernen daraus: Das Böse wird nicht an seinem Aussehen erkannt, sondern an seinen Werken.
Das Böse trägt Menschenantlitz und verbirgt seine wahre Absicht hinter einer scheinheiligen Maske.
Der Böse meint es vorgeblich gut mit dir.
Der Böse gibt vor, dir einen Vorteil für deine Person zu verschaffen. Doch in Wahrheit hat er nichts anderes als dein Verderben im Sinn.

In der Versuchungsgeschichte spricht der Teufel mit verlockenden, reizenden Worten.
Ja, er verbirgt sich sogar derart, dass er sich erdreistet, mit Worten aus der Bibel zu sprechen.
Er lockt Jesus aus der Reserve mit Zitaten aus der Heiligen Schrift.
An den scheinheiligen Zitaten des Satans lernen wir:
Es kommt nicht bloß darauf an, einen Vers der Bibel richtig zitieren können. Sondern es kommt vor allem darauf an, den Geist der Schrift recht zu erfassen.
Anderfalls geschieht das, was wir einen Verstoß gegen das zweite Gebot nennen:
„Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen.“
Doch genau das tut der Teufel.
In allen drei Versuchungen, mit denen der Teufel Jesus zu locken versucht, geht es um das eine: Es geht um Macht!

Erste Versuchung:
Der Satan lockt den hungernden Gottes Sohn,
seine Macht über die Natur und die Elemente auszukosten.
Dass Jesus eine solche Vollmacht besaß, ist uns in der Sturmstillung, den Krankenheilungen und den Speisungswundern überliefert. Doch als purer willkürlicher Machtbeweis hat er sie nie eingesetzt:

„Bist du der Gottes Sohn, dann wirst du dir doch aus Steinen Brot machen können“, lockt der Satan. Aber Jesus spricht: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!“

Nein, Macht zu haben über die Natur,
sich die Welt durch den eigenen Willen gefügig zu machen,

das ist es nicht allein, was den Menschen zum Menschen macht. Sondern etwas anderes steht noch weit über aller Fähigkeit zur Naturbeherrschung: dass der Mensch auf Gottes Wort hören kann, dass er ein geistiges Wesen ist, das zum Glaubensgehorsam fähig ist!

Doch der Satan ist lernfähig und listig.
Denn genau hier setzt nun seine zweite Versuchung an.
In ihr geht es um eben diese geistliche Macht.
Der Teufel zeigt Jesus die Symbole der religiösen Macht:
Er zeigt ihm die heilige Stadt Jerusalem und die goldenen Zinnen des Tempels:

„Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: „Er wird seinen Engeln deinetwillen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“
Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“

Nein, geistliche Macht zu haben, ist nicht dazu da,
dass wir uns in Willkür und Selbstherrlichkeit über die Bedingungen der Natur und unseres Leibes erheben sollen.
Denn diese Bedingungen der Natur und des Leibes
hat Gott, der Schöpfer, ja gerade selbst aufgestellt.

Religion und Glaube sind ganz und gar missverstanden,
wenn man sie gegen die Natur und gegen den eigenen Leib wendet und stattdessen auf Magie, Aberglaube und religiöse Selbstherrlichkeit setzt.

Und auch dies hat der listige Satan wieder sofort begriffen,
indem er stracks zum **dritten Angriff** übergeht:

Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

Die dritte Versuchung erscheint darin als die dämonischste von allen: weltliche Macht.
Politische Herrschaft über die Reiche der Erde.
Diese Macht zu erstreben, sie erscheint nur unter einer Bedingung zu haben: dem Bösen selbst zu dienen und als seinen Götzen anzubeten.
Einen Pakt mit dem Teufel schließt, wer sich in dieser Weise anmaßt, als Führer die Weltherrschaft zu übernehmen.
Der Lauf der Geschichte hat den dämonischen, satanischen Geist dieses totalitären Willens für Millionen von Menschen schmerzvoll entlarvt.

Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: „Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.“

Jesus weist drei Mal zurück, wie wir uns die Macht des Gottessohnes nicht vorstellen sollen:
nicht als willkürliche Macht über die Natur,
nicht als religiöse und nicht als politische Macht.
Nein, der wahre Sohn Gottes kommt ganz anders daher.
Er ist der treue Sohn, der allen Größenwahn von sich weist
und sich klipp und klar zum ersten Gebot bekennt
und nichts anderes als den Willen des Vaters anerkennt:
„Nicht mein, sondern dein Wille gechehe.“
Jesus ist der barmherzige Gottesknecht,
der sich zum Bruder der Menschen macht.

**Denn er nimmt sich nicht der Engel an,
sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an.
Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden,
damit er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester
vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes.
Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist,
kann er helfen denen, die versucht werden.**

Drei Versuchungen waren es zu Beginn der Wirksamkeit Jesus, als der Geist ihn in die Wüste führte.
Danach wich der Teufel eine Zeitlang von ihm.
Doch nun am Ende des Lebensweges in der Nacht vor seiner Kreuzigung tritt der Teufel noch einmal an Jesus heran,
als er auf den Ölberg kommt zum Beten.
In dieser letzten Nacht hält der Teufel noch einmal eine vierte und schwerste Versuchung für ihn bereit.
Es ist die Versuchung, Jesus durch die Angst vor dem Tod zuletzt doch noch von der Vollendung seines Weges abzubringen.
Doch Jesus lässt sich nicht vom rechten Weg abbringen.
Das Gebet ist sein Schutzschild.
Im innigen Beten betritt er einen Schutzraum, der ihn durchhalten lässt gegen die Angriffe des Versuchers.

Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Indem Jesus bis zum Äußersten unserer Existenz gegangen ist, hat er uns mit sich in die Freiheit geführt.
Wir, die wir zeitlebens Knechte gewesen sind
in unserer Furcht vor dem Tod.
Von dieser Furcht hat sein Sieg über den Tod uns erlöst.
Weil Christus uns vorausgeschritten ist in seiner Auferstehung dürfen nun auch wir mit Blick auf unsere Erlösung getrost

dem Ziel unseres Lebens entgegen gehen.
Keinerlei Anfechtung soll uns mehr schrecken.
So wie wir nicht mehr durch die Versuchungen der Macht
gelockt werden können, so soll uns auch die Furcht vor dem Tod
nicht mehr schrecken.
Denn Christus hat Hilfe gebracht!
Amen

Lied: 213,1-3 Kommt her, ihr seid geladen

Feier des Abendmahls mit Taizé-Liedern

Dankgebet und Vaterunser

Lied 673 1-3 Der Abend kommt

Abkündigungen:

Musikteam

Segen
Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen

Orgelnachspiel